



*Alt-Tegel 2A, C & A-Textilkaufhaus (2003) [KS]*

zungsteil von 1971 wurde der Wohnhausblock Am Tegeler Hafen 1-5 errichtet, und gleichzeitig vergrößerte man die „C & A“-Verkaufsfläche auf 5.000 m<sup>2</sup>. Bereits 2001 wurde das Gebäude erneut innen und außen renoviert. Über dem Haupteingang Alt-Tegel baute man in die Fensterfront des ersten Obergeschosses einen größeren Fensterteil ein und brachte darüber im zweiten Obergeschoss das Firmensymbol „C & A“ an. Das Geschäft besteht hier noch heute.

### 15.2.6 Die Verkaufsfiliale von „Woolworth“

1959 zog die noch heute bestehende „Woolworth“-Filiale in das Erdgeschoss des gerade fertig gestellten Wohn- und Geschäftshauses Berliner Straße 7-8 ein. Das Unternehmen war 1879 von Frank Winfield Woolworth (früher „Wöllwarth“) in Utica/New York gegründet worden und hatte 1926 eine deutsche Tochtergesellschaft gegründet. Heute werden die deutschen Filialen von der selbständigen „Woolworth & Co OHG“ betrieben. 2003 wurden für die 1.300 m<sup>2</sup> große Verkaufsfläche etwa 60 Mitarbeiter beschäftigt.

## 15.3 Wochenmarkt und Markthalle



*Gorkistraße 17, überdachter Markt (1958) [MR]*

Oswald Prenzel eröffnete 1907 in Moabit den ersten privat geführten Wochenmarkt Berlins. Bis dahin wurden Märkte in Markthallen und auf öffentlichen Plätzen nur von der Stadtverwaltung betrieben, weil man die Markthygiene unter Kontrolle halten wollte. In Tegel eröffnete der mit Prenzel zusammenarbeitende Julius Walther einen privaten Wochenmarkt, den er seit 1. September 1912 auf dem Grundstück Gorkistraße 17 abhielt. Hier hatte der Rentier August Müller, nach dem die Straße bis 1937

benannt war, bereits 1883 eine Scheune und 1889 ein eingeschossiges Wohnhaus nebst Stall errichten lassen. Als Walther das Grundstück 1912 erwarb, ließ er Wohnhaus und Scheune abreißen und das Stallgebäude in ein Toilettenhaus für die Marktbenutzer umbauen. Auf der großen Freifläche wurden die Marktverkaufsstände aufgestellt. Den das Gelände umgebenden Bretterzaun musste Walther auf Anordnung der Tegeler Verwaltung durch einen Maschendrahtzaun ersetzen. Dieser Markt war der erste private Wochenmarkt in den Vororten nördlich von Berlin.

In den 1920er Jahren blühte der von Oswald Prenzel geführte Markt wieder auf. Der Boden des Platzes wurde gegen Staubentwicklung mit Betonplatten belegt. Seit 1928 fanden sich auch Händler aus dem Havelland ein.<sup>10</sup>

Im Zweiten Weltkrieg war der Markt stillgelegt. 1945 brachen die Tegeler Einwohner die 180 hölzernen Marktstände zum Verheizen ab. Nach einigen Jahren konnten neue Stände aufgebaut werden. Zum 50. Jahrestag des Marktes 1958 wurde über den nunmehr etwa 100 Stän-

den ein von einer Stahlkonstruktion getragenes Eternitdach errichtet, so dass auch bei schlechtem Wetter trocken eingekauft werden konnte. An der Stirnseite der Halle zur Gorkistraße entstanden Ladengeschäfte.

Nach Oswald Prenzels Tod 1971 führte sein Sohn Walter die Markthalle fort. Da die Familie ein Erbbaurecht bis 2019 innehatte, erreichte er, dass sein Privatmarkt in das seit 1969 in Bau befindliche „Tegel-Center“ einbezogen wurde. Somit wurde die alte Halle durch das Markthallengeschoss mit rund 80 Ständen im Erdgeschoss des Nordteils dieses Einkaufszentrums ersetzt. Walter Prenzel wurde am 1. Juni 1981 mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Nach seinem Tod 1984 haben Hubertus Prenzel und seine Familie die Markthalle unter der Firma „Marktverwaltung Walter Prenzel GmbH“ fortgeführt. 1989 hatte man das Markthallengeschoss erweitert und in Richtung der Fußgängerzone Gorkistraße geöffnet. Die Markthalle wurde Ende 2016 wegen des bevorstehenden Teilabrisses des Tegel-Centers geschlossen..

## 15.4 Die Ladenpassage Brunow- und Schlieperstraße

Im Erdgeschoss des 1992 errichteten Neubaus auf dem Grundstück Berliner Straße 12 Ecke Brunowstraße wurde eine von der Brunowstraße bis zur Schlieperstraße – unter Einbeziehung des Altbaus Schlieperstraße 13 – führende Passage mit Ladenräumen für Händler und kleinere Gewerbetreibende eingerichtet. Die insgesamt 17 Läden wurden vermietet u.a. an: Schuhreparatur- und Schlüsseldienst, Croissant-Bäckerei, Kosmetiksalon, Geschenkartikelhandlung, Künstlergalerie. Um 2000 standen die meisten Läden leer, weil die „Hallen am Borsigturm“ das Publikum abzogen.

Inzwischen sind die Geschäftsräume wieder belegt. Anfang 2016 befanden sich hier beispielsweise zwei Bekleidungsäden, ein Kunstatelier, eine Fahrschule, eine Naturheilpraxis, ein Ingenieurbüro und ein An- und Verkaufsgeschäft für Fahnen, Blechspielzeug, Puppen, Porzellan, Postkarten und andere Dinge.

*Buddestraße 32, Aldi-Supermarkt (2003)*  
[KS]



## 15.5 Supermarktgebäude

Das erste Supermarktgebäude errichtete die „Otto Reichelt GmbH“ 1972 in der Bernauer Straße 69/73.



*Bernauer Straße 69/73, Reichelt-Supermarkt (2012)*  
[KS]

In der Ernststraße 7 eröffnete 1973 in einer neu erbauten Halle ein Lebensmittel-Supermarkt der „Waren-Vertrieb Alueda GmbH“. In den 1980er Jahren war hier der Nachfolger „Euro-Markt“ ansässig, später bis 2006 ein „Minimal-Supermarkt“. Gemäß einem geänderten Bebauungsplan des Bezirksamts Reinickendorf von 2009 war die Eröffnung eines neuen Supermarktes auf diesem Platz nicht mehr zulässig. Das Gelände lag lange Zeit brach, und wurde 2018 mit einem neuen „Supermarkt“ sowie einem Haus, das Abstellräume zur Miete anbietet, bebaut.

Auf dem Eckgrundstück Waidmannsluster Damm 1 / Karolinenstraße entstand 2002 ein Supermarktgebäude des Unternehmens „Lidl“.

Mitte 2003 wurden in den beiden roten Ziegelsteinbauten Buddestraße 32/36 der „Aldi-Markt“ und der „Plus-Markt“ (seit 19. März 2009 „Netto Marken-Discount“) in Benutzung genommen.

Auf dem Eckgrundstück Waidmannsluster Damm 15 / Titusweg eröffnete 2007 ein „Norma-Supermarkt“. Zur selben Zeit entstand ein weiterer „Netto-Markt“ in der Holzhauser Straße 48/50 und 2014 folgte ein „Aldi“-Markt in der Holzhauser Straße 26/28 (siehe unter 13.3.2).

## Die Markthalle

Auf eine lange Tradition kann der Wochenmarkt zurückblicken, der sich in der Markthalle im Tegel-Center befindet. Er besteht immerhin seit dem 1.4.1908. Zu dieser Zeit hieß die heutige Gorkistr. noch August-Müller-Str., benannt nach dem gleichnamigen Bauern, der dem aus Schlesien stammenden u. 17 zur Einrichtung eines Doch eine Marktgründung war Prenzel schnell feststellen 9.11.1907 in der Moabiter Wiebemarkt gegründet und dabei sichtlich eine Konkurrenz zu den Märkten sah. So folgte für den Hindernis nach dem anderen. Doch die gegen ihn angestrengt durch-zusetzen.



*Oswald Prenzel, geb. 1880, verst. 1971*

Oswald Prenzel die Grundstücke Nr. 15 privaten Wochenmarktes überließ. leichter gesagt als getan, wie musste. Er hatte nämlich bereits am Ecke Sickingenstr. einen Wochen-gemerkt, dass die Stadt offen-bislang nur von ihr betriebenen privaten Marktbetreiber ein Prenzel wusste sich auch bei Klagen, wurden,

Der Boden des Tegeler Markt-anfangs nicht be-festigt. So blieb

Areals war es nicht aus,

dass die Freiwillige Feuerwehr an Markttagen ausrückte, um die die Straße zu sprengen und damit eine übermäßige Staubentwicklung zu verhindern. Kunden aus Tegel und Umgebung kauften gern auf dem Markt ein.

In den zwanziger Jahren verlangte eine Vorschrift die Befestigung der Bodenfläche des Marktes. Prenzel ließ daraufhin Betonplatten verlegen. Er dachte aber noch einen Schritt weiter und eröffnete in der Reinickendorfer Wilkestr. 16 eine eigene Kunststeinplattenfabrik. Das Ende des zweiten Weltkrieges im Mai 1945 bedeutete auch einen Zusammenbruch des Wochenmarktes mit seinen 180 Ständen, die als Heizmaterial in die Öfen der Tegeler wanderten. Prenzel wagte schon bald mit Provisorien einen Neuanfang, der wieder zu einem Marktbetrieb mit Stammkunden führte.

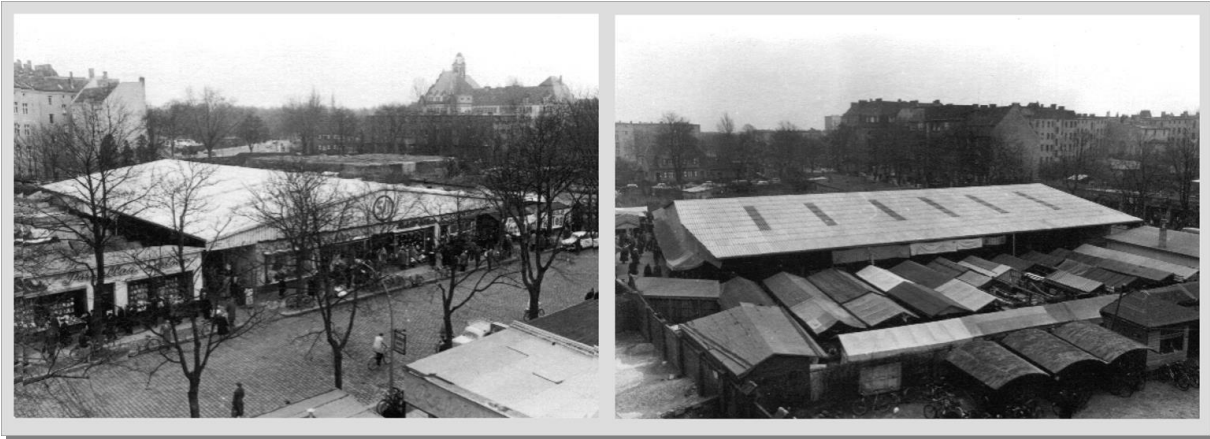
1958 konnte Oswald Prenzel das 50-jährige Bestehen des Tegeler Wochenmarktes feiern. Zu diesem Anlass erhielt der Markt ein von einer Stahl-Konstruktion getragenes Eternit-Dach. Damit war sich die Mehrzahl der Marktstände geschützt, die Besucher mussten bei Regenwetter nicht mehr nasse Füße befürchten. An der Straßenfront (Gorkistr.) befanden sich nun auch feste Läden, die mit Porzellan-Sydow, Mitzky-Moden, Radellis Lichtshaus und Fränkels Imbiss wohl noch dem einen oder anderen Tegeler in Erinnerung sind. Neben dem Markt war eine Fahrradaufbewahrung eine gern genutzte Einrichtung. Das 50-Jährige Marktbestehen feierte Prenzel im Restaurant Am Forsthaus. Neben Bezirksbürgermeister Dünnebacke waren über 300 Gäste anwesend.



Als sich die Errichtung des Tegel-Centers abzeichnete und dann ausgeführt wurde, musste der Wochenmarkt in der Bauphase ausweichen. Dies geschah insofern, als der Wochenmarkt jenseits der S-Bahnlinie an der Gorkistr. gleich hinter dem Bahnübergang abgehalten wurde. Die Eröffnung der Markthalle im Tegel-Center am 23.3.1972 sollte Oswald Prenzel nicht mehr erleben. Er starb im Alter von 90 Jahren im Jahre 1971.

Der Marktaufbau in der neuen Halle mit rd. 2000 qm für 80 Stände lag in

den Händen von Walter Prenzel, dem Sohn des Verstorbenen. 1987 wurde die Halle erneut modernisiert, erweitert und zur Gorkistr. hin besser einsehbar geöffnet.



**Wie die Markthalle in der Gorkistraße 1958 aussah, zeigen diese beiden Fotos.**

Als Walter Prenzel am 17.2.1994 im Alter von 85 Jahren verstarb, übernahmen mit der Familie Hubertus Prenzel eine dritte und vierte Generation (Dirk Prenzel) die Verwaltung der Markthalle. Danach boten in der Halle etwa 50 Händler ihre Waren feil. Rund 250 Arbeitsplätze waren damit verbunden. Das Warenangebot reichte u. a. von Obst und Gemüse, Backwaren, Fisch, Fleisch und Wurstwaren, Molkereiprodukte, Gewürze, Zeitschriften und Tiernahrung bis hin zu Imbiss sowie einer Gaststätte. Nicht alle Produkte sind damit aufgezählt.

In jüngster Zeit zeichnen sich gravierende Veränderungen durch den Umbau des gesamten Tegel-Centers ab, so dass über den erhofften Fortbestand der Markthalle erst später berichtet werden kann.



**Um 1958 in der (bereits überdachten) Markthalle.**